

Predigt: Lukas 15,11-32

Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock

gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden
Liebe Festgemeinde

Die zahlreichen Fotos an den Kirchenwänden zeigen schön, welche große Veränderungen ihr in den 14/15 Jahren eures Lebens durchgemacht habt. Von einem Kleinkind seid ihr zu fast ausgereiften Menschen herangewachsen. Bis dass ihr fertige Erwachsene seid, wird es zwar wohl sicherlich noch ein paar Jahre dauern. 😊

Und dennoch markiert die heutige Konfirmation eine wichtige Schwelle im Übergang zum Erwachsenenalter. Bei solchen Übergängen fragt es sich, was ist bisher gewesen, was wird kommen. Eines ist gewiss: unser Leben ist von Wandel, von Veränderungen geprägt. So wie ihr euch bisher verändert habt, so werdet ihr euch auch später im Leben verändern.

Bei alledem kann man sich die Frage stellen: „wer bin ich denn eigentlich, bei so vielen Veränderungen?“

Unsere heutige Zeit sagt dazu: „Just be yourself!“ – „Sei einfach du selbst!“ Das war ja auch das Thema unseres Konfirmandenlagers im Herbst im Tessin.

„Be yourself!“ – „Sei du selbst!“ Das klingt so einfach und ist so einleuchtend, dass wir das gar nicht näher anschauen müssen, was damit eigentlich gemeint ist. Aber ist es denn wirklich so einfach, „einfach man selbst zu sein“?

Wir alle wissen, wir leben in vielen Rollen: als Schülerin, als Lehrer, als Sohn oder Tochter, als Fußballtrainer oder Unihockeyspielerin. Aber wer bin ich wirklich, wenn ich alleine bin? Wer bin ich wirklich abseits von diesen und anderen Rollen?

Solche und ähnliche Fragen stellte sich wohl auch der jüngere Sohn im Gleichnis. Er wollte endlich

er selbst sein, nicht eine Rolle im Elternhaus spielen, arbeiten und schuften. Er wollte stattdessen lieber das Leben genießen, Abenteuer erleben.

Das ist doch so verständlich, und gerade für euch Jugendliche sicherlich auch attraktiv. Doch sein Leben ist auf Abwege geraten. Noch unerfahren im Leben hat er mit dem vielen Geld nicht gut umgehen können. Er gerät in schlechte Gesellschaft, verprasst sein Geld mit Trinken und Kartenspiel und kommt am Schluss vor die Hunde. Was spannend und aufregend begonnen hat, endet in Not und Elend.

Das ist ein tragisches Ende. Aber ist es denn wirklich viel besser, die ganze Zeit den Erwartungen anderer Menschen gerecht zu werden, irgendwelche Rollen zu spielen, zu schuften, ein anstrengendes, langweiliges und freudloses Leben zu führen, wie es der ältere Bruder getan hat? Bietet denn das Leben nicht mehr?

Dieses bekannte Gleichnis aus der Bibel wird häufig übertitelt mit „Der verlorene Sohn“. Klar, damit ist der jüngere Sohn gemeint, der sein Erbe verprasst und ins Elend gerät. Doch was ist mit dem älteren Sohn? Empfiehlt denn die Bibel wirklich ein solch langweiliges und frustriertes Leben?

Schön hat es ja Fabienne vorne auf dem Gottesdienstblatt gezeichnet, wie der ältere Bruder zwar auf der Sonnenseite des Lebens steht – er ist zu Hause, hat genug zu essen und zu trinken, ein Dach über dem Kopf – aber so wirklich glücklich wirkt er nicht!

Wohl kaum empfiehlt die Bibel so zu leben! Sein Leben ist nicht besser wie das seines jüngeren Bruders. Darum denke ich, ist es besser wenn wir nicht vom „verlorenen Sohn“ sprechen. Sondern „von den beiden verlorenen Söhnen“.

Denn beide leben an einem erfüllten Leben vorbei. Der jüngere Bruder, indem er nur seine eigenen Wünsche und Lüste im Blick hat und gesunde Grenzen überschreitet, zum eigenen Schaden. Offensichtlich hat er das Motto „Be Yourself! – Sei du selbst“ als ein Aufruf zum Egoismus falsch verstanden!

Ein erfülltes glückliches Leben werdet ihr, liebe Konfirmanden, nicht finden, wenn ihr auf egoistische Weise nur euch selbst und euren eigenen Vorteil, eure eigenen Vergnügungen im Blick habt.

Doch ebenso lebt der ältere Bruder an einem erfüllten Leben vorbei. Er unterdrückt seine Wünsche und Bedürfnisse und richtet sich nach den scheinbaren Erwartungen anderer.

Ein erfülltes glückliches Leben werdet ihr, liebe Konfirmanden, auch dann nicht finden, wenn ihr nur nach der Meinung und Erwartungen von anderen Menschen lebt. Gott hat euch einzigartig gemacht und Gott hat euch dazu geschaffen, eine einzigartige Melodie in dieser Welt zu spielen, die niemand sonst spielen kann.

Was war aber nun das Problem der beiden Brüder? Sie haben ein falsches Bild von Gott und damit auch von sich selbst gehabt. Beide meinten, dass ihr Vater – das ist hier natürlich ein Bild für Gott – ein strenger und langweiliger Vater ist.

Aber: sowohl der jüngere als auch der ältere Bruder leben von dem, was dem Vater gehört. Beide verdanken ihr Leben und ihr reiches Erbe ihrem Vater. D.h. übertragen auf uns: Wir verdanken unser Leben nicht uns selbst.

Im Konf-Lager haben wir ein Aufgabenblatt mit dem Titel „Made by God“ – „Von Gott gemacht“ behandelt. Mit einem Foto von euch und Aussagen dazu: „Das ist gut / schön an mir. Das kann ich gut. Das möchte ich unbedingt an mir bewahren.“ Ihr habt lauter positive Eigenschaften von euch aufgeschrieben. Ja, alles was gut ist, das kommt von Gott. Gott ist es, der uns geschaffen hat. Jeder von euch hat von Gott ein reiches Erbe bekommen.

Vielleicht bewahrt ihr dieses Aufgabenblatt für eure Zukunft – gemeinsam mit eurer Konfirmations-Urkunde – und blickt später dann darauf zurück. Und entdeckt: ja, Gott hat mich wirklich gut geschaffen, es ist schön, dass es mich gibt, ich bin von Gott gewollt.

Denn dass wir hier sind, das war und ist nicht unsere Entscheidung, auch nicht die unserer Eltern, des Staates oder von sonst jemandem, sondern einzig und allein von Gott.

Aber Gott hat uns nicht nur geschaffen, sondern er hat uns geschaffen, damit wir in Freude und Gemeinschaft mit ihm sein können.

„Be yourself“ – „Sei du selbst“ gelingt am besten, wenn wir dies in Gemeinschaft mit Gott tun.

Das haben jedoch die beiden Söhne im Gleichnis nicht so erfahren. Und sind so – jeder auf eigene Weise – auf Abwege geraten.

Als Jesus damals dieses Gleichnis erzählte, waren die Menschen sehr verblüfft. Damals – wenn ein Sohn seinem Vater ungehorsam war und das Erbe verprasst hat, hätte der Vater das Recht gehabt, ihn töten zu lassen, oder zumindest ihn zu verstoßen. Niemand von den damaligen Zuhörern hat ein gutes Ende erwartet. Doch Jesus überraschte die Zuhörer.

Im Video haben wir gesehen, wie der jüngere Sohn seinem Vater entgegeneilt. Das ist das mindeste was wir von einem Taugenichts erwarten, dass er in Grund und Boden kriecht. Und ja, der Vater soll zunächst abwarten, was der Sohn zu sagen hat.

Doch im Gleichnis, das Jesus erzählt, ist es anders: Dort rennt der Vater dem Sohn entgegen. Er hält nach ihm Ausschau, verzehrt sich Tag und Nacht nach ihm. Und umarmt ihn endlich mit Liebe, wie auf dem Bild von Fabienne zu sehen ist.

So ist Gott. Er wartet auf uns. Er will Gemeinschaft mit uns. Er vergibt unsere Abwege und will uns mit neuer Würde, mit neuem Leben beschenken.

Im Gleichnis heißt es, dass der Vater dem Sohn einen Ring an seine Hand legt. Der Ring stand für das Recht vollwertiger Erbe des Vaters zu sein. Mit dem Ring konnte der Sohn wieder Verträge abschließen, einkaufen und verkaufen. Sprich: es ist so, als ob der Vater dem Sohn eine neue Kreditkarte geschenkt hätte. Er ist wieder der vollwertige Sohn. Er konnte wieder ganz „be yourself“ sein.

Liebe Konfirmanden, „be yourself!“ – „sei du selbst“ gelingt dann am besten, wenn ihr euch von Gott lieben lässt.

Egal, auf welche Abwege ihr im Leben kommt, sei es so wie der ältere, sei es so wie der jüngere Sohn – Gott kann und möchte euch ein neues Leben schenken, euch neu umformen, dass euer Leben voller Freude, Güte und Liebe sei. Ihr seid nicht zu einem freudlosen und elenden Leben verurteilt.

Gott möchte euch beschenken mit vielen weiteren schönen Fotos aus eurem Leben. Gott ist nicht euer hartherziger Unterdrücker, sondern euer barmherziger Freund, der euch segnen möchte.

Dass dies nicht einfach nur eine nette Story ist, zeigt das Leben von Jesus selbst, der diese Geschichte erzählt hat. Er ist derjenige, der die beiden verlorenen Brüder aufsucht in ihrer Verlorenheit und Einsamkeit. Denn Er ist für uns am Kreuz gestorben. Er holt uns in unserer schlimmsten Situation ab. Und er ist für uns auferstanden. D.h. er schenkt uns ein neues Leben.

So wie es der Vater im Gleichnis gesagt hat: „Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, nachdem der jüngere Sohn heimgekehrt ist, hat der Vater für ihn ein großes Fest geschmissen. Mit Gott zu leben bedeutet also, ein Leben in festlicher Freude zu leben!

Nicht nur der heutige Tag möge also für euch ein Festtag sein, sondern euer ganzes Leben. Nämlich, dass ihr geliebte Kinder eines liebenden Vaters im Himmel seid, der allezeit mit euch sein will.

Amen

Pfr. Gergely Csukás